



Krappitzer Heimatblatt

gegründet 1950



Heimatliche Nachrichten für Heimatvertriebene von Krappitz und Umgebung

Nr. 142

Juli/September 1995

Köln



Das neue Freibad in Gogolin

- bitte lesen Sie Seite 10 -

Verehrte Krappitzer Heimatblatt-Leser!

Unser Heimatblatt wurde vor 45 Jahren zum ersten Mal herausgegeben. Hier ein Auszug aus der Nr. 1 und der Nr. 45 der sicherlich viele neue Leser interessieren wird.

Wir hoffen, daß auch unsere neuen Ausgaben weiterhin für Sie interessant bleiben.

Euer Alois Bialek

So hat man mich gefragt,
Was quält dich sehr?
Ich kann nicht nach Hause,
Hab' keine Heimat mehr.

Liebe Krappitzer in aller Zerstreuung!

Nachdem nun bereits 4 Jahre dahin gegangen sind, seitdem wir unsere liebe ober-schlesische Heimat – unser Städtchen Krappitz – gewaltsam verlassen mußten, wollen wir gemeinsam versuchen, uns auf diese Art einander wieder näher zu bringen. Wir wollen das Band um alle Krappitzer enger schließen. Einige von ihnen stehen bereits mit vielen ihrer alten Heimatfreunde in regem Briefwechsel. Ein anderer Teil und zwar die, die in Oldenburg und in dessen Nähe wohnen, treffen auch des öfteren zusammen. Der größte Teil aber ist in aller Wind verstreut in der West- und Ostzone und auch im Ausland. Alle hängen an der Heimat und denken viel an sie, aber die Wenigsten wissen etwas, weil sie keinerlei Verbindung mit irgendwelchen Freunden oder Bekannten aus Krappitz haben. Ich habe schon sehr lange überlegt, wie wir uns wohl am besten wiederfinden könnten und bereits vor Monaten habe ich mich mit verschiedenen Krappitzern in Verbindung gesetzt und den Gedanken eines Heimatblattes angeregt. Wegen Mangel an Zeit und vielleicht noch mehr wegen der „Finanzen“ konnte der Entschluß nicht reifen. Daher habe ich den Gedanken selbst verwirklicht. Ich will ihnen allen eine Freude bereiten. Obwohl meine Zeit wegen der große meiner Familie und anderen Dingen sehr bemessen ist, will ich Idealismus zur Heimat mich Ihnen liebe Krappitzer, zur Verfügung stellen und alles daran setzen, um Ihnen in gewissen Zeitabständen ein Heimatblatt zusenden. Wenn Sie mir alle mithelfen und sich an dem Nachrichtenaustausch rege beteiligen, soll es wohl gelingen!

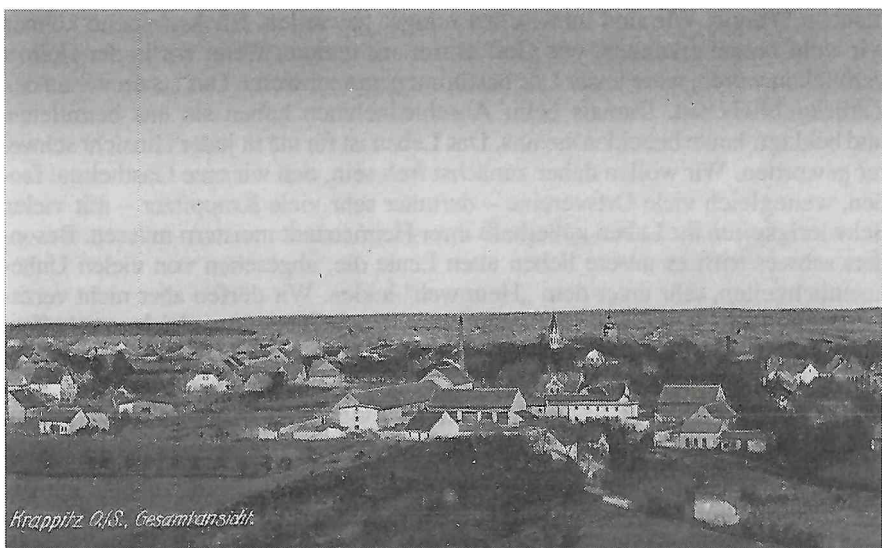
Wer an den Augusttagen 1946 den zwangsweisen Abschied von Krappitz nahm, weiß, daß wir s. Zt. wie eine Familie auf Gedeih und Verderb verbunden waren. Ein Teil ist nach dem Flüchtlingstreck im Januar 1945 nicht mehr zurückgekehrt und gleich im Westen verblieben. Es war vielleicht besser so, und viel seelisches Leid ist denen erspart geblieben. Schwer war damals der Abschied, unfassbar der Gedanke, daß wir die Heimat niemals mehr wiedersehen sollten. Die Zeit heilt

manche Wunde. Wir sind inzwischen ruhiger geworden. Rückschauend können wir wohl besser erkennen, wie Gott es mit uns meinte. Wenn wir in der Heimat verblieben wären, wäre unser Los bestimmt heute schwerer. Das sehen wir an den Zurückgebliebenen. Damals beim Abschiednehmen haben sie uns bemitleidet und beklagt; heute beneiden sie uns. Das Leben ist für sie in jeder Hinsicht schwerer geworden. Wir wollen daher zunächst froh sein, daß wir eine Gastheimat fanden, wenngleich viele Ortsvereine – darunter sehr viele Krappitzer – mit vielen Schwierigkeiten ihr Leben außerhalb ihrer Heimatstadt meistern müssen. Besonders schwer trifft es unsere lieben alten Leute die, abgesehen von vielen Unbequemlichkeiten, sehr unter dem „Heimweh“ leiden. Wir dürfen aber nicht verzagen! – Der Heimatbrief will versuchen, einen bescheidenen Ausgleich zu schaffen.

Wie es zur Herausgabe des Krappitzer Heimatblattes und Bildung des Krappitzer Heimatkreises kam

Nachdem das Heimatblatt nun schon im 17. Jahrgang erscheint, möchte ich aus „geschichtlichen“ Gründen einmal zurückgreifen, wie es überhaupt zur Herausgabe dieses Mitteilungsblättchens kam. In den vergangenen 17 Jahren hat es sich herausgestellt, daß mit diesem Organ eine Grundlage geschaffen wurde, die für die Vertriebenen aus Krappitz und ihrer näheren Umgebung nicht nur eine Brücke zur Heimat werden sollte, sondern in allen Lebensfragen, die mit der Vertreibung zusammenhängen, eine wichtige und ungeahnte Stütze geworden ist.

Die Jahre 1945 bis 1950 waren ruhelose Zeiten für uns, die wir ohne Heimat waren. Die Sorgen um das „Wie soll es weitergehen?“ waren groß! Wir alle wissen hiervon ein Lied zu singen! Hinzu kamen die vielen seelischen Qualen, unter denen die alten Leute besonders gelitten haben. Mit der Heimat hatte man wenig Kontakt und trotzdem bestand hier wie dort immer die Hoffnung, daß es doch noch einmal anders werden könnte! Untereinander bestanden schriftliche Verbindungen und einer fragte nach dem anderen. Auch ich hatte inzwischen mit Krappitzern, mit denen ich die böse Zeit nach 1945 bis zur Ausweisung mit meiner Familie teilte, versucht Verbindung aufzunehmen. In Oldenburg, wo ein Transport aus dem Landkreis Oppeln viele Krappitzer zunächst seßhaft werden ließ, konnte man doch schon hin und wieder erfahren, was aus dem einen oder anderen geworden ist. Ich habe mich damals an Herrn Pautsch jun. gewandt und gefragt, ob er nicht an einem handgeschriebenen Rundbrief interessiert wäre? Oder, ob sein Vater, der inzwischen in Donauwörth in einer großen Druckerei tätig war, sich evtl. einschalten könnte? – Mangel an Zeit und finanzielle Fragen, die nicht gelöst werden konnten, scheiterten auch an dem guten Willen der beiden Pautsches. Schließlich mußte man auch damit rechnen, daß so ein Rundbrief, der von einem zum anderen gesandt werden sollte, nicht immer bald weitergeschickt würde und dann noch so viele Dinge, die den Plan ins Wasser fallen ließen. Für alle Fälle hatte ich aber mehrere Krappitzer, deren Anschriften ich auf alle mögliche Weise



Archiv-Foto

bekam, angeschrieben und auf diese Art Anschriften gesammelt, denn meinen Plan, irgendeine Verbindung zu schaffen, wollte ich nicht aufgeben. An die inzwischen gesammelten Anschriften habe ich dann im Abzugsverfahren ein sogenanntes Rundschreiben gesandt und von meinem Plan unterrichtet. Viele haben geantwortet – manche auch gar nicht! In eifriger Arbeit habe ich jede Nachricht gesammelt und auch Bilder haben mir daran interessierte Krappitzer überlassen. Ich fand auch am Ort eine Druckerei, die mir den 1. Heimatbrief druckte. Ohne einen Pfennig Geld habe ich dies im Vertrauen auf die Heimatliebe der Krappitzer gewagt und ich bin nicht enttäuscht worden. So wie auch heute habe ich damals nur allein die Druckkosten umgelegt. Als Nichtkrappitzerin war es nicht so einfach, und die meisten Schreiber vieler Briefe sind für mich lange unbekannt geblieben. Die Zusammenstellung des Textes für ein Heimatblatt mußte handschriftlich gemacht werden, denn zum Ankauf einer Schreibmaschine – auch nicht einer alten – reichte es nicht. Der Gedanke, vielen damit Freude zu bereiten, hat mir alle Arbeit leichter werden lassen und ich hatte auch selbst sehr viel Freude daran.

Inzwischen bin ich auf den „Klein-Krappitzer“-Kreis in Oker gestoßen. Unser verehrter Herr Direktor Lendholt hatte mir als erstes mit einer gebrauchten, gut erhaltenen Schreibmaschine geholfen, mit der ich heute noch schreibe. Stofflich brauchte ich mich nicht mehr zu beklagen. Herr Heine Pannek hat mir als erster mit seinen humorvollen Jugenderinnerungen unter die Arme gegriffen und die Leser waren begeistert und viele fühlten sich beim Lesen des Heimatblattes schon

allein wegen seiner lebhaften wahrheitsgetreuen Erlebnisse wieder ganz in der Heimat. Und so sollte es auch sein! Aber auch traurige Mitteilungen haben uns bewegt und die Anteilnahme war auch in der Ferne die gleiche geblieben. – Die Schlesier- und Oberschlesiertreffen fanden dann alljährlich statt und das Heimatblatt konnte immer wieder hierzu aufrufen. Aus dem Leserkreis und aus dem ganzen Zusammenhalt, der sich in den Wiedersehensstunden ergab, hat sich dann der sogenannte „Krappitzer Heimatkreis“ gebildet. Der Leserkreis ist von einem zum anderen Mal für das Heimatblatt angewachsen und die Unterhaltung machte mir in der finanziellen Seite schon manche Sorgen. Der rettende Engel war dann recht oft unser verehrter Herr Lendholt. Herr Amtsgerichtsrat Wild hat mir auch oft aus Verständnis und seinem großen Heimatgefühl heraus „geholfen“, damit ich mich mit meinem Unternehmen „über Wasser“ halten konnte.

In den vergangenen Jahren des Aufbaus hat das Krappitzer Heimatblatt mit seiner Kartei viel Kleinarbeit leisten müssen. Ausgleichsämter, Suchdienststellen und viele private Suchanfragen haben Erfüllung ihrer Wünsche gefunden.

Aus den karteilichen Unterlagen ist es mir gelungen, ein Anschriftenverzeichnis herauszubringen. Sie haben es alle in den Händen und es wird den Inhabern sicherlich manche guten Dienste leisten.

Viele Fragen über das Zustandekommen des Heimatblattes habe ich damit beantwortet. Damit ihnen die Heimat nach so vielen Jahren nicht in die Ferne rückt, nehmen Sie das Heimatblatt auch weiterhin als stillen Boten zwischen Krappitz und der jetzigen Wahlheimat auf.

(†) Die Herausgeberin

Das Krappitzer treffen in Augsburg

Nahezu jedes Wochenende werden in Deutschland Heimattreffen abgehalten, die von den Medien kaum beachtet werden. 50 Jahre nach der einsetzenden Vertreibung von 12 Millionen Deutschen aus Ostdeutschland und Osteuropa treffen sich immer noch Menschen, die sich zu ihrer angestammten Heimat bzw. der ihrer Vorfahren friedlich bekennen.

So kamen auch dieses Jahr wieder über 80 Leute aus Krappitz und dem Umland von Krappitz in die „Rheingold“ Gaststätte nach Augsburg, um mit Heimatfreunden einige Stunden zusammen zu sein, von denen man getrennt wurde. Sie nehmen oft körperliche Anstrengungen und auch Unkosten in Kauf.

Unter den ersten Teilnehmern war auch Herr Alois Bialek mit Ehefrau, die mit dem Zug aus Köln angereist waren. Ob bei dem schönen Wetter und der Hitze auch die Leute kommen? fragte man sich. Angenehm überrascht war man, als allein Herr Rohdromel zehn Landsleute in zwei Autos mitbrachte. Jetzt füllte sich der Saal zusehens. Viele waren zum erstenmal in Augsburg und deshalb als

Gesprächspartner sehr gefragt. So z.B. Heinz Kassler aus Bochum und viele andere. Sogar Landsleute aus Bremen und Hannover waren dieses Mal dabei. Die Stimmung war hervorragend.

Herr Pollak begrüßte die Anwesenden und dankte allen für den guten Besuch. Mit viel Beifall wurde die Anwesenheit von Herrn und Frau Bialek bedacht. Zum nächsten treffen hier in Augsburg, am 4. August 1996, wurde bereits eingeladen.

Anschließend wurde das Gruppenbild 1995 am gewohnten Ort für das Heimatblatt angefertigt.

Beim Abschied versprach man, sich im nächsten Jahr wieder zu treffen und war dankbar über die gelungene Veranstaltung.

Ernst Pollak



Teilnehmer

Ernst Pollak, Hildegard Pollak, Käthe Reiter, Erich Rodromel, Martha Rodromel, Johann Kapitza, Klara Kapitza, Bernhard Kapitza, Janina Kapitza, Ignatz Sittek, Hilde Sittek geb. Wiecha, Josef Sittek, Rosel Sittek geb. Pollok, Hans Kroner, Barbara Kroner, Robert Kroner, Georg Kroner, Josef Schendzielorz, Ingrid Schendzielorz/Wolf, Schnober geb. Wolf, Parucha geb. Komander, Christa Pasdzior, Hans Pasdzior, Jolanta Prochotta, Reinhold Jendrusch, Edeltraud Jendrusch, Heinz Lindstedt, Rita Lindstedt geb. Panusch, Elisabeth März geb. Langer, Christa Kroner geb. Langer, Elfriede Saner, Horst Saner, Adolf Ratusny, Ursula Malik, Hubert Goretzko, Hedwig Goretzko, Marianne Mainka geb. Wilczek, Hildegard Grote geb. Wilczek, Else Wilhelm geb. Wilczek, Stefanie Bittmann, Willi

Bekierz, Heinz Kassler, Konrad Behr, Rudolf Bienek, Anna Watka geb. Malek, Rosa Bienek, geb. Malek, Franz Bossek, Marta Bossek geb. Hulin, Günter Wurzel, Margarete Wurzel, Charlotte von Manowski, Wolfgang von Manowski, Rita Schmidt geb. Firnis, Wolfgang Matuschek, Edeltraud Matuschek geb. Firlus, Peter Hajduck, Marianne Hajduck, Christine Stroka, Norbert Stroka, Edeltraud Stroka, Helmut Nowak, Hans Nowak, Hedwig Friedla, Hubert Friedla, Manfred Lipka, Joachim Schmidt, Alois Schmiejka, Adelheid Wahl geb. Jakisch, Erika Machon geb. Jendrusch, Eva-Maria Stannek, Rudolf Stannek, Josef Pandel, Agnes Pandel geb. Wolny, Werner Matyssek, Rosemarie Matyssek, Rudolf Witt, Horst Pandel, Erika Mitschka, Josef Mitschka, Hubert Klak, Leo Migot, Anni Bialek geb. Kuznik, Alois Bialek.

Großes Fest

in Gelting. Fast die ganze Gemeinde war auf den Beinen. Der Grund: Der Hochwürdige Herr Norbert Joschko (2. v.l.) wurde als neuer Pfarrer für die Pfarrgemeinden Gelting und Finsing in sein Amt eingeführt. Ein langer Festzug mit Blasmusik und Fahnenabordnungen setzte sich am Vormittag von Pliening aus in Richtung Gelting in Bewegung. Der offizielle Akt fand im Rahmen eines Gottesdienstes mit Dekan G.R. Josef Schneider (4. v.l.) statt. Nach dem Gottesdienst gab es einen kleinen Empfang.



Pfarrer Norbert Joschko aus Oderwiese/Zywoice hat sein neues Amt, 111 Gelting im Landkreis Ebersberg ca. 15 km östlich von München, angetreten.

Wir wünschen viel Erfolg im neuen Amt!

Krappitz kulturell, seit Beginn dieses Jahres, in kurzen Auszügen

Am 14. Januar fanden Vorstandswahlen der „Deutschen kulturellen Gesellschaft“ statt. Bis auf zwei sind die seitherigen Vorstandsmitglieder geblieben, neu hinzu gekommen sind fünf Mitglieder. Der Erwachsenenchor unter Leitung von Frau Weinert hatte am 14. Mai zusammen mit dem Schlesischen Chor aus Köln sowie dem Annaberger-Chor ein Konzertsingen auf dem Annaberg. Der gleiche Chor, den man auch als „großen“ Chor bezeichnen kann, beteiligte sich am 28. Mai an einem Vorentscheidsturnier in Friedland O/S. Am gleichen Tag nahmen unsere Kinder an einem Turnier in Bergstadt teil, wo sie unter 32 Vereinen im Singen einen beachtlichen 3. Platz erreichen konnten. Für ihre äußerliche Ausstattung wurde ihnen eine BELOBIGUNG ausgesprochen, weil den zahlreichen anwesenden Besuchern offenbar die schicken Karnevalsuniformen gefielen. Die Sing- und Tanzgruppen (derzeit 40 Mädchen und ein Junge) werden hervorragend von Frau Marietta Sonsalla (geb. Ochlast) und Ernst Michallik (Krappitz) betreut und trainiert.

Zu einem Kulturabend traf sich die Deutsche Gemeinde am 5. Juni in der Kantine der Papierfabrik. Besonders hervorzuheben wären die mit viel Beifall bedachten Darbietungen des Erwachsenenchors, der Musikkapelle Krappitz unter Leitung von Herrn Sobeck (Ottmuth), sowie des Kinderchors und der „Prinzessinnen“-Tanzgruppe. Nachdem sich in nah und fern herumgesprochen hat, daß nach dem vielseitigen und erfolgreichen Erwachsenenchor auch die Jugendgruppe von sich reden macht, kam eine Einladung aus Zülz, wohin unser sehr fleißiger „Generalsekretär“ Johann Brylka mit einer kleineren Gruppe Kinder hinfuhr, die dort am 25. Juni einen hervorragenden Gesamteindruck hinterließen.

Zu erwähnen sei noch, daß am 10. September in Ottmuth ein Erntedankfest stattfand, das im wesentlichen durch Auftritte des Erwachsenenchors, sowie der Jugendgruppe, gestaltet wurde.

Daß alles ist natürlich mit nicht wenigen Unkosten verbunden. Man wäre schon für kleine Spenden dankbar. Denn schließlich geschieht alles, um wenigstens einen Rest des Deutschtums zu erhalten und zu repräsentieren..

Über den Umbau bzw. Renovierung der Scheune der Familie Kaluza zum Übungs- und Unterhaltungsraum, wird in der nächsten Ausgabe zu lesen sein, vor allem, wie stark sich die Vorstandschaft arrangiert.

Zu erwähnen wäre noch, daß das Reiseunternehmen Sommer (Ottmuth und Rodgau – Hessen – unsere Jugendarbeit sehr unterstützt. Bis jetzt hat uns „Sommer-Reisen“ unzählige Male Sachen aus der Bundesrepublik nach Krappitz/Ottmuth gebracht, für die wir bei einem anderen Reiseunternehmen viel Geld zahlen müßten. Für uns hat „Sommer“-Reisen den Vorteil, daß es von Gleiwitz startet über Gr. Strehlitz, Gogolin, Ottmuth, Krappitz, Oppeln, Breslau, Görlitz. Eisenach,

Frankfurt, Offenbach, Darmstadt, Mannheim, Karlsruhe, Pforzheim bis Stuttgart und zurück fährt (Freitag ab Gleiwitz bis Stuttgart, Sonntag die gleiche Strecke zurück) und uns besonders aus Mannheim und anderswo die vielen Pakete und Säcke mit Ausstattungen für die große Kinderzahl mitnimmt. Ich selbst bin schon mit „Sommer“ Reisen gefahren und habe dabei nur $\frac{1}{3}$ der Unkosten aufwenden müssen, als mit dem eigenen PKW. Die längere Busfahrt wird aufgewogen durch das angenehme, nicht anstrengende Fahren und kürzerer Wartezeit am Grenzübergang. Das soll nicht als Werbung für „Sommer“ Reisen angesehen werden, sondern als Hinweis auf Anfragen zahlreicher Landsleute.

Gerhard Riemer
Riedfeldstr. 10, 68169 Mannheim
(früher Ottmuth)

Rührende Momente!

Zum ersten Mal in der Nachkriegszeit besuchte ein deutscher Außenminister, Ende Juni 95, Oberschlesien und die dort lebende deutsche Minderheit. Gleich nach der Ankunft in Groß Stein wurde Dr. Kinkel vom Eichendorff-Chor mit dem Lied „Mein Heimatstädtchen liegt im Schlesier-Land“ begrüßt. Er war sichtbar gerührt, als er die Singenden hörte. Das Treffen im neu renovierten Schloß in Groß Stein, ehemals Familiensitz derer von Strachwitz, heute eine Begegnungsstätte der Oppelner Diözese, war besonders für ältere Teilnehmer dieses Gespräches ein gefühlvolles Erlebnis. „Ich kann es nicht glauben, daß die Zeit gekommen ist, in der ein deutscher Minister uns besuchen kommt und ich mit ihm frei sprechen darf“ - sagte ein älterer Mann.

Auf Wunsch von Minister Kinkel sang der Chor das Lied "Glocken der Heimat". Im Gespräch mit Johann Kroll, dem Ehrenvorsitzenden der Gesellschaft der Deutschen in Schlesien, zeigte sich Kinkel auch sehr bewegt. Er lobte Kroll für seine Verdienste für die Minderheit. Die offiziellen Gespräche, im Beisein des deutschen Botschafters in Polen, Johannes Bauch, des polnischen Botschafters in Deutschland, Janusz Reiter und des Generalkonsuls in Breslau Bruno Weber, verliefen in einer entspannten Atmosphäre. Die Antworten des Ministers auf die vielen Fragen waren klar und präzise aber auch locker. Der Minister antwortete mit Geduld und erklärte, daß manche Angelegenheiten auch in Polen mit der polnischen Regierung zu lösen sind, wobei manche in Deutschland gelöst werden müssen.

Bei einem Gespräch in kleinem Kreise wurden die wirtschaftlichen und sozialen Probleme, sowie der Deutschunterricht und die Hilfe der deutschen Regierung für die Minderheit besprochen. Bei einem Treffen im größerem Kreise ca. 250 Anwesenden, mit den Vertretern der deutschen Minderheit in ganz Polen - von



Die ersten Momente in Groß Stein: Blasius Hanczuch, Gerhard Bartodziej, Johann Kroll und Klaus Kinkel (v.l.n.r.)

Danzig und Stettin bis Ratibor, beschrieb Außenminister Kinkel den Begriff „Heimat“ als ein Gefühl, das mit den Menschen wächst und in ihm sein ganzes leben lang bleibt.

„Die Liebe zur Heimat hat viele von Euch Leiden und Bitterkeit ertragen lassen.“ Die spürbare Herzlichkeit der Anwesenden steckte auch den Gast an. Klaus Kinkel konnte sich in dieser Atmosphäre voller Freundlichkeit und Achtung sichtbar erholen. Zum Abschied versprach er, daß er wiederkommt. (Sein Wort in Gottes Ohr). Die Anwesenden verabschiedeten ihn mit starkem Beifall und einem: „Auf Wiedersehen!“

Sehr verkürzt wiedergegeben von G. Matuschek

Ein großes Becken in einer kleinen Stadt

Vor zwei Jahren erst wurde in Gogolin ein Hallenbad eröffnet, nachzulesen im Krappitzer Heimatblatt Nr. 135. Doch nicht genug damit: gleich neben dem Hallenbad gelegen, konnte am 17. Juni d.J. mit einem Festakt auch ein Freibad in Betrieb genommen werden. Planungs- und Bauzeit nahmen zwei Jahre in Anspruch, dazu verschlang der Bau ca. die Summe von 11 Milliarden(alter) Zloty. Das große Becken hat mit 50 Metern Länge und 21 Metern Breite geradezu olympische Ausmaße, etwas kleiner ist dagegen das Kinderbecken zum Planschen und Spielen geraten. Ein Freibad dieser Größe und daneben das Hallenbad – solch ein

Ensemble kann nicht einmal die Bezirkshauptstadt Oppeln vorweisen. Vermutungen, daß die Kapazitäten beider Badeanstalten gar nicht ausgenutzt werden, trifft Bürgermeister Norbert Urbaniec entschieden entgegen: das Hallenbad sei ständig voll belegt, bei einer größeren Halle hätte man gut und gerne die doppelte Menge Schwimmfreunde einlassen können.

Die Eröffnungsfeier selbst folgte einem streng festgelegten Zeremoniell: um 11.30 Uhr gab es nacheinander kurze Ansprachen von Bürgermeister und Bezirksvertretern. Viele amtierende und ehemalige Mitglieder des Gemeinderates flochten sodann bunte Bänder zu einem zusammen, das dann als Symbol der Eröffnung unter den Klängen des Jugendorchesters Gogolin von Herrn Urbaniec durchschnitten wurde. Nun waren die schwimmbegeisterten Gogoliner nicht mehr zu halten: während zu einem Trompetensolo die Gogoliner Fahne auf den Mast gezogen wurde, sprangen viele ins kühlende Naß und zogen die ersten Bahnen. Bei den heißen Temperaturen dieses Sommers dürfte sich die neue Anlage bereits großer Beliebtheit erfreuen, zumal dem Freibad eine großzügige Liegewiese angegliedert ist.

Doch auch anderweitig war die Gemeinde Gogolin nicht untätig: so wurde am 24. Juni im ehemaligen Garten des Direktor Plank gegenüber der Getreidemühle ein kleiner Erholungsmarkt eröffnet. Der zuvor ziemlich unansehnlich erscheinende Platz hat nun einen Springbrunnen, Tische für diverse Spiele und eine Orchesterbühne. Die Gestaltung des Ortes zeugt von großem Engagement Gogoliner Bürger für ihre Stadt, da Blumenschmuck wie Springbrunnen von einem Gogoliner Gärtner bzw. Handwerker gestiftet wurden. Musikkapellen und Bands spielten zur Übergabe des Parks auf, Kinder trugen zu diesem Anlaß kurze Gedichte vor und bedankten sich dann beim Bürgermeister artig mit einem großen farbenprächtigen Blumenstrauß.

Und noch eine neue Attraktion hat die Gemeinde Gogolin zu bieten: im Mai wurde der alte Lokomotivschuppen als Markthalle in Betrieb genommen. Jemand, der einige Jahre nicht mehr in Gogolin weilte, wird sich sicherlich verwundert die Augen reiben, wenn er die neuen Einrichtungen der Gemeinde entdeckt. Die Einwohner haben dadurch deutlich an Lebensqualität gewonnen und auch im Vergleich mit ähnlich großen Orten läßt sich getrost feststellen, daß Gogolin sich stark gemausert hat. Warten wir mal ab, welche Projekte die rührigen Gemeindevertreter und Bürger dieser Stadt in Zukunft noch in Angriff nehmen werden.

Georg Matuschek, Köln

Damals, vor 50 Jahren

Tagesmeldungen der „Heeresgruppe Mitte“
in denen der Ort KRAPPITZ erwähnt ist

128
1a

Op.Abt. I/M

Geheim

25.1.1945

Tagesmeldung der H.Gr. Mitte vom 25.1.1945

Vermutlich Tagesmeldung, es liegt nur Blatt 5 vor, daraus: 4. Panzer-Armee:

24.1.45 Feind führte wiederholte Vorstöße gegen Brückenkopf Krappitz,
2 Panzer abgeschossen.

Morgenmeldung vom 27. 1. 45

4. Panzer-Armee:

27. 1. 45 Über in den frühen Morgenstunden von Norden und Nordwesten aus
Krappitz angreifenden Gegner liegen noch keine Meldungen vor.

Tagesmeldung vom 27. 1. 45

Heeresgruppe Mitte, unter 1.)

27. 1. 45 An der Oderfront der 4. Panzer-Armee hält sich das Ringen um die
Brückenköpfe des Feindes zwischen Krappitz und Breslau im allge-
meinen die Waage. Bei Krappitz gewann der eigene Gegenangriff
Boden. In den übrigen Brückenköpfen schlugen die eigenen Gegenan-
griffe nicht durch.

Tagesmeldung vom 28. 1. 45

Heeresgruppe Mitte, unter 1.)

28. 1. 45 Bei der 4. Panzer-Armee zerschlug der Angriff der 100. Jäger-Divisi-
on die feindl. Brückenköpfe bei und nördl. von Krappitz und fügte
dem Feind hohe blutige Verluste zu. (600 gezählte Feindtote). Aus-
bruchversuche einer im Burgwasser Forst (nordwestl. von Krappitz)
eingeschlossenen, regimentsstarken Feindgruppe wurde verhindert.

vermutlich Tagesmeldung vom 30. 1. 45 Seite 2

17. Armee:

30. 1. 45 Die 100. Jäger-Division (VIII. Armee-Korps) wies nördl. Alt-Cosel
und bei Krappitz Aufklärungs-Vorstöße des Gegners ab.

vermutlich Tagesmeldung vom 7. 2. 45, Seite 2

17. Armee:

8. 2. 45: 6 km nördlich Krappitz gelang Feind erneute Bildung eines kleinen
Brückenkopfes.

vermutlich Tagesmeldung vom 9. 2. 45, Seite 3

17. Armee:

9. 2. 45: Im Abschnitt des VIII. Armee-Korps bei überraschend geführtem Angriff eigenen Stoßtrupps 70 Tonnen-Brücke nördl. Krappitz gesprengt.

Und damit war der Name Krappitz letztmals in einer Tagesmeldung genannt.

In der vorstehenden Wiedergabe der einzelnen Meldungen habe ich in den Originalen enthaltene Abkürzungen ausgeschreiben, wie z.B. „Br.-Kopf“, „N“ bzw. „NW“, „PZ-Armee“, „Jg.-Div.“ etc., sowie einige orthographische Richtigstellungen vorgenommen.

Rolf Ritter, Kamen

Götz Zeidler ist gestorben

Ein herber und unerwarteter Verlust hat Goslars Chorsänger getroffen. Der Chorleiter Götz Zeidler ist am 15. Juli 1995 im Alter von 62 Jahren an seinem Urlaubsort plötzlich gestorben.

Götz Zeidler, der bis kurz vor seinem Tod hauptberuflich als Industriekaufmann tätig war, hat den Männergesangsverein (MGV) Arion seit 1960 geleitet. Fast ebenso lange stand er am Dirigentenpult des Frauen-Singkreises und des Kirchenchores St. Benno.

Bereits während seines 1956 abgeschlossenen Musikhochschulstudiums hatte der in Krappitz/Oberschlesien Geborene einen Chor gegründet und geleitet. Nach Goslar kam er 1957.

Götz Zeidler schreckte auch vor größeren Ensembles nicht zurück: 1992 standen bei der 125-Jahrfeier des MGV Arion über 130 Chorsänger und Solisten auf der Bühne. Zeidler, den der deutsche Sängerbund 1991 für 40jährige Chorleiter-Tätigkeit ehrte, arbeitete mit dem Göttinger Sinfonie- und dem Wernigeröder Kammerorchester sowie mit dem Heerekoret Arion Aarhus.

Zuletzt hatte Götz Zeidler für Mai 1996 ein Kirchenkonzert vorbereitet, bei dem auch Schuberts C-Dur-Messe erklingen sollte. Zur Hälfte war das Werk bereits erarbeitet. Goslars Chorsänger trauern mit der Familie Götz Zeidlers nicht nur um ihren Chorleiter, sondern auch um einen guten Freund.



Gedanken über Oberschlesien

Die Sprache des Herzens

Es ist allgemein bekannt, daß die Polen über Jahrzehnte hindurch die Existenz einer deutschen Minderheit in Oberschlesien bestritten haben. Die polnischen Repressionen führten dazu, daß unzählige Oberschlesier die Heimat verließen, obwohl sehr viele ihr Wissen und ihre Kräfte von Herzen gern für ihr Ursprungsland eingesetzt hätten.

Durch viele obereschlesische Familien verlaufen Trennungslinien, die auf die Vergangenheit zurückzuführen sind (u.a. auf Aufstände nach dem 1. Weltkrieg): Einzelne Familienmitglieder standen manchmal in sich bekämpfenden Lagern, ein Teil war für ein polnisches, ein Teil für ein deutsches Oberschlesien. Frieden hätte u.a. die katholische Kirche stiften können, was leider über lange Zeit nicht geschah. Der Primas der katholischen Kirche Polens, Kardinal Glemp, hielt sogar deutsche Gottesdienste für überflüssig und bestritt – ähnlich wie die polnische Parteiführung – die Existenz der deutschen Minderheit. Anders als Glemp hat der aus unserer Heimat stammende Oppelner Bischof Nossol die Situation von Anfang an seiner Tätigkeit im Bistum (ab 1977) erkannt und u.a. das Pflichtfach Deutsch auf den Lehrplan des Oppelner Priesterseminars aufgenommen. Die Problematik der Schlesier hat auch schon Kardinal Bertram erkannt, der den Theologiestudenten der Breslauer Vorkriegsuniversität Sprachstunden in polnisch verordnet hat und bis 1938 alle Hirtenbriefe ins Polnische übersetzen ließ. Bischof Nossol sagt, daß es eine „versöhnte Vielfalt geben muß, jeder in der Sprache seines Herzens entscheiden sollte; die Sprache des Herzens sei jene, in der man betet, rechnet oder flucht – und danach beichtet: auf polnisch, im schlesischen Dialekt oder auf deutsch“. Bischof Nossol hat es sicherlich nicht leicht, sagt aber: „Wenn man Versöhnung will, muß man sich auf das Kreuz stützen, das aber ist ungehobelt und schmerzt“. Es schmerzt, wenn zur diesjährigen Maria Himmelfahrt-Wallfahrt in Tschenstochau der nationalistische Kardinal Glemp vor einem Beitritt Polens zur Europäischen Union warnt: Dieser Beitritt soll eine Bedrohung der polnischen Souveränität und Gefahr für Polens katholisch geprägte nationale Identität sein. Und dabei besteht doch eine Bewegung für die Autonomie Schlesiens – als Enttäuschung der **polnischen** Oberschlesier über Warschau. Unter Befürwortern dieser Bewegung sind aber kaum **deutsche** Oberschlesier zu finden.

* * *

Klaus Kinkel, der deutsche Außenminister, besuchte am 14. 6. 1995 das Heilige Hyazinth-Sanctuarium in Großstein und sagte während eines Treffens mit Vertretern der deutschen Minderheit, der weitere finanzielle Hilfe zugesichert wurde: „Bleibt hier. Wenn Polen ins Vereinte Europa kommt, werden nationale Unterschiede keine Bedeutung mehr haben.“ Und jeder kann in der Sprache seines Herzens sprechen . . .

Dr. M. Gabor

Bedeutende Schlesier, die die deutsche und europäische Kultur mitprägten

Joseph Elsner (geb. 1769 in Grottkau, gest. 1854 in Warschau), 1. Direktor des Warschauer Konservatoriums und Konzertmeister der Warschauer Oper, Komponist und Pädagoge. Sein bedeutendster Schüler war F. Chopin.

Johannes Dzierzon (geb. 1811 in Lowkowitz, Kreis Kreuzburg; 1906 auch dort verstorben), katholischer Pfarrer, genannt „Bienenvater“, Begründer der modernen Bienenzucht.

Adolph Menzel (geb. 1815 in Breslau, gest. 1905 in Berlin) hat ca. 700 Gemälde, Aquarelle und Zeichnungen hinterlassen, ist einer der bedeutendsten Vertreter des Realismus in Deutschland. Seine Werke stellen u.a. die Geschichte Friedrichs des Großen dar, die Ereignisse am Berliner Hof und erstmals auch das Leben der Industriearbeiter.

Dr. M. G.

Polnische Gerechtigkeit

Am 18.6.1995 feierte die polnische Bischofskonferenz mit einem Festgottesdienst in der Kathedrale von Stettin die „Eingliederung“ der deutschen Ostgebiete. Erzbischof Marian Przykucki erklärte in Anwesenheit von Staatspräsident Walesa, Primas Jozef Kardinal Glemp und Franciszek Marcharski in seiner Predigt:

„Die Ausdehnung der Westgrenze Polens zur Oder-Neiße-Linie ist eine Erfüllung historischer Gerechtigkeit, und mit der Rückkehr Polens in diese Gebiete ist auch die Kirche zu ihren Ursprüngen zurückgekehrt.“

KRAPPITZER-GOGOLINER-NACHRICHTEN „WIEŚCI KRAPKOWICKIE”

Nr. 5 – 8/1995 vom Mai bis August 1995:

- * In Klein-Strehlitz wurde das 70jährige bestehen der Freiwilligen Feuerwehr gefeiert.
- * Der Oppelner Bischof Alfons Nossol erhielt am 18. Mai als erster den Doctor-honoris-causa-Titel der neuen Oppelner Universität.

- * Beschluß des Krappitzer Stadtrates vom 27. 6. 1995:
Im Krappitzer Zentrum darf nicht mehr öffentlich Alkohol getrunken werden!
- * Im vergangenen Schuljahr wurde erstmals in der Wojewodschaft Oppeln ein Wettbewerb der deutschen Sprache organisiert. Teilgenommen haben 2.600 Schüler aus 162 Schulen.

„PANORAMA ZIEMI GOGOLIŃSKIEJ“

Nr. 6/7 1995 vom Juni 1995:

- * Horst Waffenschmidt, parlamentarischer Staatssekretär des Bonner Innenministeriums, hat am 24. Mai Gogolin besucht und u. a. mit Vertretern der deutschen Minderheit gesprochen. Ab 1990 hat die Bundesregierung 100 Mio. DM für Bedürfnisse der deutschen Minderheit ausgegeben. Bundeskanzler Kohl wird wahrscheinlich bei seinem nächsten Besuch in Polen Großstein besuchen.

Nr. 8/1995 vom Juli 1995:

- * Auf der Titelseite wird ein neues zweisprachiges Buch „Gogolin und Umgebung – Geschichte und Gegenwart“ vorgestellt.
- * Am 17. Juni tagte im Zusammenhang mit dem fünfjährigen Bestehen der Selbstverwaltung und der V. Gogoliner Tage der Gogoliner Stadtrat. In den letzten fünf Jahren hat sich Gogolin verändert. „Es gab kein Wunder – die Menschen haben hart gearbeitet, das sollte ein Beispiel für andere Städte sein“ – schreibt die Zeitung. Einige Bürger erhielten Auszeichnungen für ihre vorbildliche Arbeit, u. a. Andrea Mampe, Deutschlehrerin, die nach fünfjähriger erfolgreicher Arbeit im Gogoliner Lyzeum in die Bundesrepublik zurückkehrt.
- * Als erster erhielt die Medaille „Verdienter für die Stadt Gogolin“ der Bürgermeister der befreundeten Schongau Luitpold Braun, auch J. Lipka, der sich u. a. um das oberschlesische Brauchtum verdient gemacht hat, erhielt diese Auszeichnung. „Die Volkskunst und die schlesischen Traditionen sind mein Leben“, sagt Lipka.
- * Der Gogoliner Bürgermeister Norbert Urbaniec hat in seiner Jubiläumsrede u. a. auf die Erfolge der letzten fünf Jahre hingewiesen. Alle Dörfer der Gemeinde wurden an das öffentliche Wassernetz angeschlossen, es wurden 20 km Straßen und 30.000 qm Gehwege gebaut, 500 Beleuchtungspunkte installiert, Gasleitungen in Gogolin angelegt, zwei Schwimmbassins gebaut, Häuser und Kindergärten renoviert. Investiert wurde auch im Gesundheitswesen, tausende von Bäumen und Sträuchern wurden gepflanzt. Es entsandten zahlreiche Geschäfte und Cafes, begonnen wurde der Bau einer Abwasserreinigungsanlage (Kläranlage).

- * Am 18. Juni hat in Gogolin das große Finale des Oppelner Volksliedfestes stattgefunden. Über 20 verschiedene Volksembles (Sänger, Tänzer, Musiker) haben teilgenommen. „Śląskie pieśni przeplatały się z niemieckimi” – schlesische Lieder wechselten mit deutschen. . .

Dr. M. Gabor

Leserbriefe

Frau MARTEL FOITZIK aus Aachen meint, daß „das Juni-1995-Krappitzer Heimatblatt einen fesselnden Inhalt hat, der zur Besinnung mahnt. Denkende Landsleute werden es mit innerer Bereicherung lesen.“

Weiter schreibt Frau Foitzik: „Dank an Herrn Matuschek und die anderen fleißigen Berichterstatter. Das Heimatblatt weckt doch viele alte Erinnerungen; so möge es bleiben.“

* * *

Herr Gerhard WEICHT aus Bad Soden hat uns erneut geschrieben:

Seit nunmehr sechs Jahren leitet Herr Bialek die Herausgabe des Krappitzer Heimatblattes, welches mit viel Arbeit verbunden ist. Das Krappitzer Heimatblatt hat in diesen Jahren beträchtlich an Umfang und Inhalt zugenommen. Ich glaube wir sind dem Herausgeber einen großen Dank schuldig!

Um so unverständlicher ist es, wenn man über Jahre hinweg erfährt, daß sehr viele den Brief nach Monaten immer noch nicht bezahlt haben und die nächste Ausgabe gefährdet ist oder gar ein Darlehen aufgenommen werden muß. Dieses ist sehr beschämend!

Ist ein Teil der Leser so vergesslich oder . . . ?

An dem Betrag von weniger als einer Packung Zigaretten im Vierteljahr kann es doch wohl nicht liegen! Denkt mal darüber nach – und handelt!

* * *

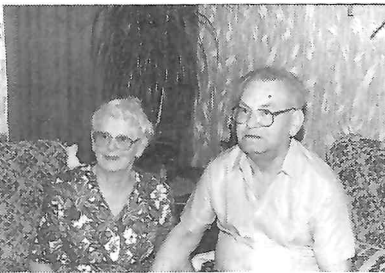
Wir erhielten auch den ersten Leserbrief aus Krappitz, was wir ganz besonders begrüßen. Herr P. SOLLOCH, Vorsitzender des Stadtrates und der Gemeinde Krappitz grüßt die Redaktion und die Leser des Krappitzer Heimatblattes und schreibt: „Es freut uns, daß Sie Ihre Leser über die Neuigkeiten aus WIEŚCI KRAPKOWICKIE informieren.“

Lieber Herr Solloch, Sie haben **nicht** recht, wenn Sie schreiben, daß „die heutige Darstellung von Krappitz nicht freundlich und objektiv ist“. Wir berufen uns stän-

dig auf die Mitteilungen in polnischen Publikationen und übersetzen sachlich und objektiv. Ein Hauch von Kritik in unseren Beiträgen entspricht nicht annähernd den noch vorhandenen Mißständen. Wir berufen uns in jeder unserer Ausgaben auf Ihre Zeitungen in Krappitz und Gogolin – **unser Heimatblatt wurde in diesen Publikationen noch nie erwähnt.** Es wird wohl noch etwas Zeit in Anspruch nehmen, bis Sie erkennen und begreifen, daß wir Freundschaft und Frieden wollen. Sie haben recht wenn Sie schreiben, „daß sich in Krappitz viel zum Besseren verändert hat, obwohl noch viel zu tun ist.“ **Wir wünschen Ihnen viel Erfolg und hoffen auf eine gute Zusammenarbeit.**

Liebe Freunde des Krappitzer Heimatblattes,
wir bedanken uns für Ihre Briefe, freundlichen Worte, aber auch Kritik. Wir werden weiter das „Damals“ und „Jetzt“ in unserem Heimatblatt pflegen und erwarten Ihre weiteren Zuschriften.

„Herzliche Glückwünsche“



Die Eheleute **Karl Kalla und Birgitte Kalla**, geb. Oremek, wohnhaft Am Kreyenbergshof 84 in 47167 Duisburg, feierten am 19. August 1995 ihre „**Diamantene Hochzeit**“ (60. Hochzeitstag).

Er stammt aus Gleiwitz, sie aus Karlshorst, wo sich das Jubelpaar kennenlernte und den Bund der Ehe einging. In Karlshorst verbrachten sie auch die ersten Ehejahre.

Mit zwei Kindern, durch den damaligen Krieg getrennt, war es für sie sehr schwer. Selbst den Neuanfang in der BRD meisterten sie erfolgreich nach dem Motto **„gemeinsam sind wir stark“**. Ein langer, oftmals hart geprüfter aber auch glücklicher Lebensabschnitt liegt nun hinter dem Jubelpaar.

Karl und Brigitte Kalla feierten im engsten Familienkreis ihre „Diamantene Hochzeit“ und erfreuten sich ihrer Gesundheit. Möge Gott den beiden noch viele schöne, gemeinsame Jahre schenken, damit sie auch weiterhin den Menschen ein Vorbild sein können.

Die besten und herzlichsten Wünsche kommen von den Kindern
und deren Familien **Helmut und Irene Kalla, Bodo und Volker
Jürgen und Helgard Jarosch, Betti und Karin**



Am 22. Juli d.J. feierten unsere lieben Eltern, Herr **Paul Gollak**, früher Bäckermeister in Ottmuth, mit seiner Ehefrau **Anna, geb. Lasar** im Kreise seiner Familie das Fest der „**Eiser-
nen Hochzeit**“ (65 Ehejahre).

Weiterhin recht viel Gesundheit, Glück und Zufriedenheit wünschen die Kinder mit ihren Familien.

Hildegard Ruda geb. Gollak, 42489 Wülfrath, Zur Krakau 43.

Herr **Franz Weinkopf** feiert am 10. Oktober 1995 seinen **96. Geburtstag**. Wir gratulieren recht herzlich und wünschen weiterhin viel Glück und Gesundheit. 40668 Meerbusch, Weidenstraße 17.

Herr **Emil Bernatzky** feiert am 4. Oktober 1995 seinen **90. Geburtstag**. Wir gratulieren recht herzlich und wünschen weiterhin viel Glück und Gesundheit. 31226 Peine, Kommerzienrat-Meyer-Allee 44b.

Frau **Hedel Namyslo** feiert am 15. Oktober 1995 ihren **66. Geburtstag**. Wir gratulieren recht herzlich und wünschen weiterhin viel Glück und Gesundheit. 65549 Limburg, Egenolfstr. 18.

Herr **Günter Wurzel** feiert am 7. Dezember 1995 seinen **66. Geburtstag**. Herzliche Glückwünsche und weiterhin viel Glück und Gesundheit wünschen seine Freunde und Bekannte. 74613 Öhringen, Schwarzdornweg 28.

Herr **Oskar Breitscheidel** feiert am 13. Oktober 1995 seinen **65. Geburtstag**. Wir gratulieren recht herzlich und wünschen weiterhin viel Glück und Gesundheit. 65462 Ginsheim, Heinrich-Hertz-Str. 16.

Herr **Hans Bialek** feiert am 6. November 1995 in Schobersfelde/Broschütz seinen **61. Geburtstag**. Wir gratulieren recht herzlich und wünschen ein **baldige Genesung** und noch viele glückliche und gesunde Jahre. PL-47-341 Brozec, ul. Konopnickiej 11.

Herr **Herbert Cermann** feierte am 1. August 1995 seinen **60. Geburtstag**. Herzliche Glückwünsche, viel Glück und Gesundheit wünschen seine ehemaligen **Arbeitskollegen** aus der Zellstoff- und Papierfabrik aus Krappitz. 49525 Lengerich, Wiesenstr. 19.

Herr **Werner Mathea** feiert am 14. Oktober 1995 seinen **60. Geburtstag**. Viel Gesundheit, Zufriedenheit und Gottes Segen wünschen Dir Christa, Kinder: Bernadette, Kornelia; Schwiegersöhne und Enkelkinder. 50354 Hürth, Brunnenstr. 5.

Gedenket im Gebet meiner lieben Schwester,
unserer guten Schwägerin und Tante

Felicitas Makulik

Schorndorf Opf.

die im Alter von 79 Jahren
ihre Ewige Heimat bei Gott
gefunden hat.

Günther Makulik u. Familie	Edith Makulik u. Familie
83301 Traunreut	66763 Dillingen/Saar
Gartenstr. 20	Nordallee 25
(früher Krappitz, Auenstraße)	

Unser Schmerz ist so groß.

Plötzlich und unerwartet verstarb unser lieber und guter Bruder,
Schwager und Onkel

Toni Rigoll

* 16. Januar 1919 † 2. Juni 1995

In Dankbarkeit und tiefer Trauer:
Emma Rigoll
Friedrich Rigoll
Dorothea Schmidt geb. Rigoll
im Namen aller Verwandten

71032 Böblingen, Rotenbergstr. 6
(früher Krappitz, Oppelner Str. 36)

Der Herr hat sie zu sich genommen.
Wir nehmen Abschied von unserer lieben Mutter, Schwiegermutter,
Oma und Tante

Grete Droste

geb. Wanke

* 4. November 1911 † 18. Juni 1995

am 21. Juni 1995, um 14.00 Uhr auf dem Friedhof in Frankenthal.

**Helga und Raymond Niessen
mit Arlette und Thierry
Bärbel und Klaus Schneider
mit Andrea, Bernhard und Roland
Herbert und Renate Droste
mit Eva
und alle Angehörigen**

67227 Frankenthal, Glockengasse 24

Du hast gesorgt, du hast geschafft
mit deiner ganzen Lebenskraft.
Du gutes Herz, Du bist nicht mehr,
Dein Platz in unserem Haus ist leer.

Nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden ist mein lieber Ehemann, unser guter Vater und Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Mnich

im Alter von 60 Jahren, am 14. 7. 1995 für immer von uns gegangen.

In stiller Trauer:

**Ehefrau Gisela Mnich (geb. Mokry) mit Sohn Joachim
Sohn Norbert Mnich und Ehefrau Romana mit Andreas
Tochter Gabriele Nawroth (geb. Mnich) und
Ehemann Janusz mit Stephanie
Schwester Hildegard Janoschek (geb. Mnich)
mit Martin und Sebastian
Bruder Helmut Mnich und Ehefrau Eleonore
mit Waldemar, Margarete, Christoph und
Eva Schulz (geb. Mnich) mit Kindern
und Angehörige**

75175 Pfortzheim, Parkstr. 2
(früher Ottmuth)

Nicht trauern wollen wir, daß wir ihn verloren haben,
sondern dankbar wollen wir sein, daß wir ihn gehabt haben,
ja auch jetzt noch besitzen - denn alles lebt für Gott -
und wer in Gott stirbt, der lebt in alle Ewigkeit
und bleibt in der Familie.

Plötzlich und unerwartet, für uns alle noch unfaçbar, entschlief mein geliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater und liebevoller Opa, mein lieber Schwiegersohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Götz Zeidler

* 28. 5. 1933 † 15. 7. 1995

In Liebe und Dankbarkeit

Renate Zeidler geb. Genenger

**Claudia Zeidler-Poppki und Harald Poppki
mit Dominic und Bastian**

Emmy Genenger

**Wolfgang und Marlies Zeidler
mit Andreas**

**Wolfgang und Inge Förster geb. Zeidler
mit Uschi**

**Josef und Hannelore Genenger
mit Adriane und Ottmar**

Goslar, Kollwitzweg 8

Inoffiziell wurde uns mitgeteilt, daß:

Gerhard **Rogocz** in Krappitz verstorben ist.

Rudolf **Pietrasch** (fr. Oderwiese) in Heidenheim verstorben ist.

Roman **Prochota** in Heidelberg verstorben ist.

Franz **Lasar** in Tapfheim – ohne nähere Angehörige – verstorben ist.

Getrud **Ptaschek** geb. Smiatek (fr. Odergrund) in Bruchköbel verstorben ist.

Wie aus offiziellen Kreisen bekannt geworden ist, wird der amtierende Bürgermeister von Krappitz, wohl in Kürze, sein Amt niederlegen müssen.
„Alkoholprobleme!“

Unsere Profi-Sportfischer

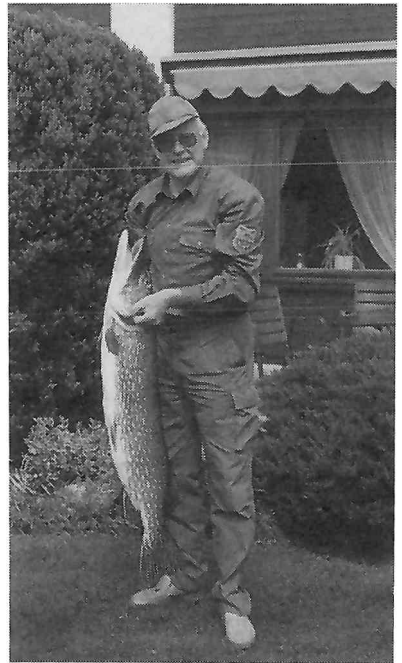


Kristian Paul aus Krappitz, angelte im Mai 1990 in Mechnitz; einen dicken Fisch; 10,8 kg.

Wolfgang Matuschek wohnt seit 1958 im Großraum von München, in Germering mit den vielen schönen Fließgewässern und Baggerseen.

Er ist weiterhin ein begeisterter „Sportfischer“. Sein größter Fang im Mai d. J. – ein Hecht 1,26 m lang und 12,9 kg schwer.

Wolfgang nimmt an jedem Treffen der Krappitzer in Augsburg teil.



Änderung bitte beachten!

Das **Herbsttreffen** der Lndsleute von Krappitz und Umgebung findet am **28. u. 29. Oktober 1995** statt. Im „Hotel zum Deutschen Haus“, Kastanienallee 16, 45127 Essen. Teilnehmer die übernachten möchten, bestellen ihr Zimmer bei Frau Vitthaut, Tel. 0201/232989.

Ein reichhaltiges Programm mit Tanz und Tombola ist vorgesehen. Näheres erfahren Sie beim Veranstalter Herrn Walter Cebulla, Tel. 0201/232421 oder Tel. 02056/60356.

Wir bitten um zahlreiche Anwesenheit.

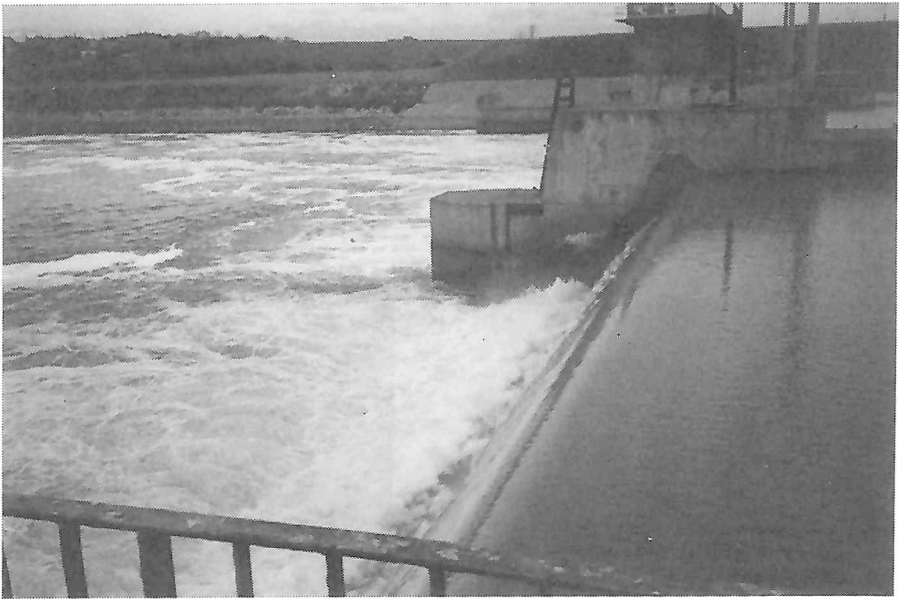


Foto: Walter Jagoda – Februar 1991

Ein Blick auf die Oder – Das neue Wehr, ersetzte, daß alte Nadelwehr an der Krappitzer Schleuse.

Herausgeber: Alois Bialek, Pletschbachweg 7, 50769 Köln
Telefon und Fax 0221/7871224
Postbank Köln, Konto-Nr. 77421-502
CBLZ 37010050)
Erscheint viermal im Jahr
Jahresbezugspreis 19,- DM